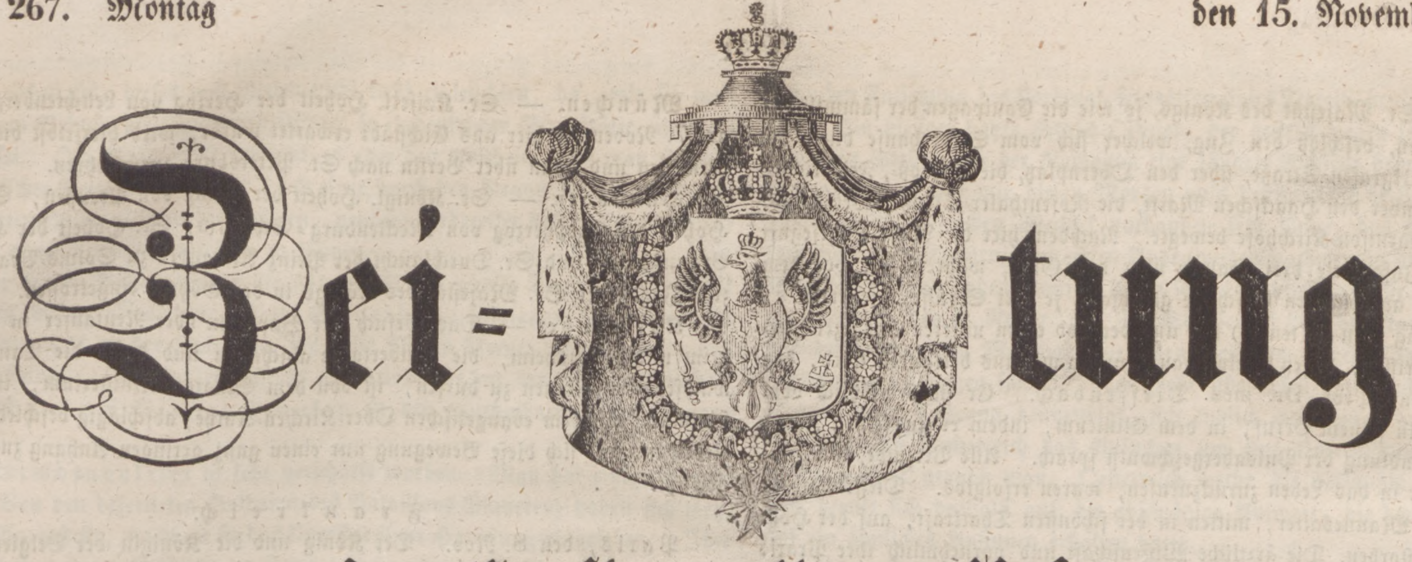
№ 267. Montag den 15. November 1847.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 13. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuer-Rath Hahn in Posen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem katholischen Schullehrer Schmidt zu Gernsdorf, Kreises Siegen, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den seitherigen Regierungs-Referendarius von Nell zu Trier zum Landrath des Kreises Saarburg, im Regierungs-Bezirk Trier, zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von Schwerin hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Fürst Nikolaus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist nach Dresden und Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother nach Thüringen abgereist.

(Die Frankfurter Messe. — Die Bank.) — Die bisherigen Resultate der Frankfurt a. O. Martini-Messe sind im Allgemeinen für die Verkäufer wenig zufriedenstellend. Nur während der ersten drei Tage waren Zollvereins-Waaren begehrt und war der Absatz von wollenen und baumwollenen Waaren ziemlich lebhaft. Der Absatz von Englischen Manufaktur-Waaren auf der Frankfurter Messe ist schon seit mehreren Jahren auf ein sehr Unbedeutendes herabgesunken, hauptsächlich nur dadurch herbeigeführt, daß die großen Hamburger Häuser, welche hier früher bedeutende Geschäfte darin machten, die Frankfurter Messe gar nicht mehr und nur noch die Leipziger Messen besuchen, wo jetzt der Verkehr in diesen Artikeln allein konzentrirt ist.

Die Bedeutung der Frankfurter Messe ist seit länger als zehn Jahren in fortwährendem Sinken geblieben, so daß sie fast nur noch als ein großer Jahrmarkt anzusehen ist. Die erleichterte Verbindung der östlichen Provinzen mit Leipzig durch die Eisenbahnen ist wohl der Hauptgrund dieser Erscheinung. Die Einkäufer aus jenen Provinzen können mit fast gleichem Aufwande von Kosten, mit denen sie früher die Frankfurter Messe besuchten, jetzt die in Leipzig frequentiren, wo sie stets einen größeren Markt für ihre Einkäufe und insbesondere eine große Auswahl von Mode-Artikeln vorfinden, aber auch nur zwei Messen jährlich abzuhalten gezwungen sind. Gerade der Umstand, daß in Frankfurt drei Mal im Jahre Messe ist, scheint uns für das Gedeihen derselben schädlich. Den Käufern der benachbarten Provinzen, für Frankfurt gerade die Hauptkunden, kann es unmöglich conveniren, ihre den dortigen Messen entnommenen Waaren schon die nächste Messe, mithin nach 4 Monaten, zu bezahlen, während sie bei ihren Meß-Einkäufen in Leipzig 6 Monate Zeit damit haben. Die Aufhebung einer der drei Messen in Frankfurt dürfte jedenfalls ein Vortheil für den dortigen Verkehr und ein Mittel sein, ihm, einstweilen wenigstens, einen größeren Aufschwung zu geben. Und dies um so eher, weil alsdann die beiden verbleibenden Messen zu gelegeneren Zeiten und in größeren Zwischenräumen von den Leipziger Messen abgehalten werden könnten. Hinsichtlich der Zeit sind die Frankfurter Messen jedenfalls sehr unglücklich gewählte. Die erste im Jahre findet gegen Ende des Februars statt, wo der Detaillist Winterstoffe nicht mehr kaufen kann, die neuen Sommerstoffe in der Regel aber noch nicht erschienen sind. Die zweite in die Mitte des Juli fallende Messe tritt inmitten der Sommersaison ein, wo Niemand weiß, für welche Jahreszeit er seine Einkäufe machen soll. Die dritte endlich um die jetzige Zeit folgt zu schnell auf die Leipziger und liegt zu tief in den Herbst, oder man kann, für das Geschäft, sagen, in den Winter hinein.

So eben wird der Status der Preußischen Bank publicirt, aber leider ganz in derselben zu summarischen Uebersicht, wie in den früheren Monaten. Es fehlt insbesondere eine Notiz darüber, welche Waaren oder Papiere die Bank in ihrem Lombard hat, und wie hoch sie die letzteren beliehen hat. Eben so glauben wir es rügen zu müssen, daß der Umfang des Giro-Verkehrs noch immer nicht ganz getrennt aufgestellt ist.

Aus dem vorliegenden Status ergiebt sich, daß sich der Baarvorrath der Bank um circa 3 Mill. Thaler vermindert, dagegen die Masse der circulirenden Banknoten nur um circa 400,000 Thaler abgenommen hat. Das durch den Giroverkehr konstituirte Passivum der Bank beträgt 3,800,000 Thaler, und verbleiben mithin, abzüglich dieser Post, welche stets unverändert baar vorhanden sein muß, für den eigentlichen Bankverkehr nur circa $8\frac{1}{2}$ Mill. Contanten gegenüber $16\frac{1}{2}$ Mill. circulirender Noten. Die eigentlichen Passiva der Bank aber, zu denen mithin die Giroscheine nicht gerechnet werden können, betragen circa 40 Mill. Thaler. Ihnen gegenüber hat die Bank also nur $8\frac{1}{2}$ Mill. Thaler baares Geld und etwas über eine Million Kassen-Anweisungen. Welche Sicherheit anderweitige Aktiva gewähren, und wie dieselben im Falle der Noth etwa realisirbar sind, läßt sich wegen der gerügten Mangelhaftigkeit des Status nicht übersehen.

Berlin, den 12. Nov. (Allg. Pr. Ztg.) Es ist neuerlich abermals einer Privatperson gelungen, in Leipzig den wissentlichen Verbreiter und vielleicht auch Verfertiger falscher Preuß. Kassen-Anweisungen zu entdecken und der betreffenden Behörde zur verdienten Strafe zu überliefern. Wir haben derselben dafür die in unserer Bekanntmachung vom 4. März v. J. zugesicherte Belohnung bewilligt und werden auch in Zukunft Jedem, der zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher Preuß. Kassen-Anweisungen der Behörde dergestalt anzeigt, daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, nach Beschaffenheit des Falles eine Belohnung von dreihundert bis fünfhundert Thalern gewähren und diese nach Bewandniß der Umstände, besonders wenn in Folge der Anzeige zugleich die Beschlagnahme der zur Verfertigung der falschen Kassen-Anweisungen benutzten Formen, Platten und sonstigen Geräthschaften erfolgt, noch angemessen erhöhen. Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich an jede Orts-Polizei-Behörde wenden und auf Verlangen der Verschweigung seines Namens sich versichert halten, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Wirkung auf das Untersuchungs-Verfahren zu willfahren ist. Berlin, den 5. November 1847. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden. Rother. von Berger. Natan. Köhler. Knoblauch.

Abermals ist einer jener Helden heimgegangen, deren Namen uns die große Zeit der Befreiungs-Kriege so lebhaft in das Gedächtniß zurückrufen. General-Lieutenant v. Diest, zweiter General-Inspekteur der Artillerie, verschied hier nach längerem Krankenlager, am Abend des 7ten dieses Monats. Heute Morgen nach 9 Uhr fand die feierliche Beerdigung des Dahingeschiedenen, unter allgemeiner Theilnahme vieler ehemaligen Kampfgenossen und der Repräsentanten des Heeres, statt. Bereits nach 8 Uhr versammelten sich die Leidtragenden, die Generalität und das Offizier-Corps der verschiedenen Waffengattungen hiesiger Garnison in dem Trauerhause, Leipziger Platze, während die die Leichenparade bildenden Truppentheile in Trauer-Galla, mit Flor umhüllten Fahnen, Trommeln u. s. w. in der benachbarten Straße und vor dem Potsdammer Thore aufgestellt wurden. Die Leichenrede und den Segen am Sarge sprach der Superintendent Büchsel von der St. Mathäi-Kirche. Nach Beendigung derselben wurde der Sarg, unter Trauermusik, durch Unteroffiziere von der Artillerie auf den vierspännigen, mit Degen, Federhut, Epaulettes u. s. w. versehenen Leichenwagen gehoben, worauf der Zug sich sofort in Bewegung setzte. Die Leichen-Parade wurde kommandirt von dem General-Major v. Jenichen, Inspekteur der zweiten Artillerie-Inspektion. Den Zug eröffnete eine Schwadron des Garde-Dragoner-Regiments mit dem Trompeter-Corps an der Spitze; dann folgten: eine Eskadron des 2ten Garde-Ulanen (Landwehr-) Regiments, ein Bataillon des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments mit dem Musik-Chore und endlich 6 Geschütze der Garde-Artillerie zu Fuß mit dem Musik-Chore der Brigade. Unmittelbar vor dem Leichenwagen gingen die drei Adjutanten der General-Inspektion der Artillerie, welche abwechselnd das Kissen trugen, auf welchem die Orden und die Schärpe des Verstorbenen befestigt waren. Hinter demselben wurde das Reitpferd des Generals geführt. Die Leidtragenden, darunter Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kabinets-Minister v. Bodelschwingh, die Geistlichkeit, die Generalität und die Offiziere der Garnison folgten zu Fuß. Eine unabsehbare Reihe von Equipagen, voran der mit acht Pferden

grenze abgesehen sei, dieses will Vielen nicht recht einleuchten, da, wie sie meinen, zu dem Behufe die Zusammenziehung so bedeutender Streitkräfte nicht erforderlich sei. Im Gegentheile gewinnt es eher den Anschein, daß man sich auf Oesterreichischer Seite für alle Fälle, den einer durch den Drang der Umstände gebotenen Intervention nicht ausgenommen, gehörig vorbereitet habe, um eintretenden Falles gleich bei der Hand sein zu können.

Bern den 6. Nov. Von heute übernimmt der zweite Tagsatzungsgesandte des Vororts Bern, Regierungs-Rath Schneider, insolange Ochsenbein als Ober-Kommandant an der Spitze der 22,000 Mann Berner Reserve steht, das Bundespräsidium. Ein Amerikanisches Handelshaus hat der Eidgenossenschaft ein Darlehn von 3 Million Franken zu den annehmbarsten Bedingungen angeboten.

Die Fremdenpolizei ist sehr verschärft worden. Man hat einige Spione ertappt. Von den desertirten Soldaten des Bataillons Piquerenz haben sich mehrere freiwillig gestellt, nachdem sie das Unrechte ihrer Handlung eingesehen. Ihre Aussagen sollen einige Geistliche im Jura compromittiren. Man sieht noch immer den Französischen Gesandten Bois-le-Comte und dessen Secretair Grafen Reinhard, auch die zahlreichen Attaché's dieser Gesandtschaft in unserer Stadt. Nach einer Soirée bei jenem Gesandten war es, wo Herrn Peel das Bekannte mit der Schildwache begegnete. Nicht nur der Bundespräsident ist wegen seines Abgangs zu Armee ersetzt worden; auch viele andere Beamten stehen unter den Waffen und werden nun durch Ersatzleute oder gar nicht ergänzt. Das Studentencorps hat sich aufgelöst. Etwa 30 Mediciner sind zu den Feldspitälern, und die meisten Juristen und Philosophen zum ersten Bundeszug ihrer Heimatskantone als Freiwillige abgegangen. Mehrere Deutsche Aerzte haben der Berner Regierung ihre Dienste als Spitalärzte angeboten. Durch die Grenzsperre gegen Luzern und Freiburg ist ein anderer Postcours eingetreten. Die bisher über Luzern instradirte Tessiner Correspondenz geht fortan über Zürich und Graubünden, und die nach Waadt, Genf und Sardinien über Neuenburg.

Heerlager Neuenegg den 6. Nov. Heute sind hier bei 12,000 Mann zusammen; bis morgen in der Frühe werden es 20,000 Mann sein. Dieselbe Zahl bewaffneter Eidgenossen steht unter Rilliet-Constant's Oberbefehl um Echallens im Kanton Waadt. Nur der Sense schmales Bett trennt die Berner Truppen von den Freiburgern, aus vielerlei Waffengattungen und unregelmäßigen Landstürmern bestehend. Von diesen letztern flogen schon mehrmals Kugeln herüber, ohne zu treffen. Sobald sich ein Bataillon der Berner oder auch nur eine Compagnie schußfertig aufstellt, trauen die Freiburger nicht mehr und ziehen sich schreiend und höhnend zurück. Morgen soll hier ein allgemeiner feierlicher Gottesdienst gehalten werden, und dann am Montag gleichzeitig von zwei Seiten im Osten und Westen (auf der letzten Seite von den Waadtländern) der Angriff erfolgen. Leider haben wir an jedem Morgen dichten Nebel, den die Sonne erst gegen 11 Uhr zu durchdringen vermag. Was wir vom linken Senseufer vernehmen, ist, daß die Bewohner der Grenzdörfer aufgefordert sind, beim Einzug der Zwölfertruppen sich mit Sack und Pack in die erste Vertheidigungslinie bei Mariahilf, 1 Stunde vor Freiburg, zurückzuziehen. Zwischen diesem Platze und dem Saaneflusse sind Felsblöcke, gefällte Bäume und Wolfsgruben in Menge angebracht. In der Hauptstadt Freiburg ist die Drahtbrücke abgedeckt; innerhalb des Bernerthors und des Bürglenthors sollen Barrikaden errichtet werden, ebenso bei der Porte des Etangs und dem Romonthore. Daß das Pensionat und das Collegium der Jesuiten unterminirt seien, scheint nicht glaublich; die Jesuiten gehen rücksichtsvoller mit ihrem Eigenthum um. Der Kanton Neuenburg bewirthet unsere Reserven. La Chaux-de-Fonds und Locle werden durch Berner und das Traversthal durch Waadtländer besetzt. Ob auch das Seyonthal und Neuenburg Zwölfer-Besatzung erhalten, weiß man noch nicht. Morgen, wenn es möglich, das Weitere.

Basel. — Das Staatskollegium bringt dem heute Morgen versammelten Kleinen Rath einstimmig den Antrag, dem auf Sonnabend versammelten Großen Rath vorzuschlagen, der militärischen Anforderung der Tagsatzung zu gehorchen; die Verbreitung dieser Nachricht hat gestern die Gemüther für den Augenblick beruhigt.

Basel den 6. Nov. Heute Abend nach 9 Uhr hat der Große Rath der Stadt Basel mit 65 gegen 49 Stimmen beschlossen, sich den Beschlüssen der Tagsatzung zu unterwerfen.

Chur, den 4. Nov. So eben geht hier die Nachricht ein, daß 400 Urner mit zwei Stücken Geschütz unter dem Kommando des Ingenieur Müller die auf Tessinischem Gebiet befindliche Dogana (Zollstätte) nebst Zufluchthäusern auf der Höhe des St. Gotthard besetzt haben, was im Kanton Tessin eine große Bewegung und Aufregung verursacht.

Chur den 5. Nov. Abends. Die Urner sind gestern bis Airolo vorgerückt. Dort wurden sie von den Bauern angegriffen. Von eidgenössischen Truppen war der wichtige Paß bei Liviner Thal noch nicht besetzt!

Freiburg. — Die Jesuiten denken selbst an Widerstand, denn sie haben ihre Schüler mit vier Kanonen bewaffnet.

Italien.

Rom den 30. Oktober. Ein Theil des Französischen Geschwaders war am 24. vor dem Hafen von Civitavecchia geankert und erwartete die Ankunft der Dampfkorvette, welche den Vice-Admiral, Prinzen Joinville, an Bord hat.

Dem Nürnb. Korr. wird aus Rom vom 30. Okt. geschrieben: „Ich freue mich, die in meinem vorgestrigen Schreiben mitgetheilte Nachricht von der bevorstehenden Entsetzung des Kardinal-Staatssecretairs Ferretti heute widerrufen zu dürfen. Ein hiesiger hoher Stabs-Offizier, der gestern wegen seiner neu erhaltenen wichtigen Stellung in der Romagna eine längere Audienz beim Kardinal-Staatssecretair hatte, hat mir diesen Morgen aufs bestimmteste versichert, daß kein Gedanke an einen solchen Wechsel vorhanden sein könne, daß er vielmehr aus den ihm von Se. Eminenz gemachten Andeutungen nothwendig auf die fortwährende Bekleidung dieses hohen Postens durch Ferretti schließen müsse."

Turin den 2. Novbr. (A. Z.) So eben ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Herzog von Modena, durch den Geist des Ungehorsams, der sich in seinem Lande zu zeigen scheint, noch mehr aber vielleicht durch die Gährung der Gemüther in Toscana beunruhigt, sich endlich entschlossen hat, zur Sicherung der Ruhe an Oesterreich das Ansuchen um eine Unterstützung an Truppen zu stellen. Hier glaubt man, Oesterreich werde die verlangte Hülfe verweigern, und beruft sich deshalb auf die abschlägige Antwort, die der Herzog von Lucca auf ein ähnliches Ansinnen erhalten hatte.

Neapel den 29. Okt. In Calabrien kamen keine weiteren Exzesse vor; was aber die Stimmung anbetrifft, so ist dieselbe eine sehr finstere zu nennen. General Nunziante würde jedenfalls dort kein gemüthliches Winter-Quartier haben, und man spricht bereits von seiner Abberufung.

Aus Rom schreibt man der Deutschen Zeitung: „Die Nachrichten aus Neapel lauten sehr betrübend und zeigen, daß die Sicilische Regierung an Verbesserungen nicht denkt. Die Briefe werden ungescheut aufgebrochen und unterschlagen, Pässe werden verweigert, die Censur ist strenger als je, die Zeitungen des Auslandes werden streng überwacht, das Spionirsystem ist allgemein durchgeführt. Die Regierung verbreitet, daß in Malta die Pest herrsche, nur um die drückenden Absperrungsmaßregeln, die unter der Voraussetzung des Daseins der Pest angezeigt sind, zu rechtfertigen. Vor einigen Tagen wurde auch in Neapel die Nachricht verbreitet, daß in Livorno die Pest herrsche. Im Allgemeinen ist jedoch Ruhe in der Stadt; nur in der Umgegend, z. B. bei Sorrent, zeigen sich Räuberbanden. Manche Nachrichten, die man von Verhaftungen angesehener Männer, z. B. des Barons Riso in Palermo, verbreitete, sind grundlos. Auffallend ist, daß neuerlich wieder Regimenter, die bisher in Neapel in Garnison waren, nach den Provinzen marschirten."

Florenz, den 30. Okt. Der Prinz von Joinville ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Livorno, wo derselbe mit dem Französischen Gesandten am Toscanischen Hofe, Grafen de la Rochefoucault, mehre Besprechungen hatte, auf dem Titrn nach dem Golf von La Spezzia zurückgekehrt. Eben dahin segelte das bisher bei Portoferrajo stationirt gewesene Linienschiff Jupiter. Man glaubt, daß die Französische Flotte im genannten Golf einen Theil des Winters zubringen dürfte. Im Ganzen befinden sich daselbst jetzt fünf Linienschiffe und drei Dampffregatten, welche, wie man sagt, nächstens bis auf zehn Segel vermehrt werden sollen. — Man beschäftigt sich jetzt hier im Publikum mit allerlei Muthmaßungen über die Absichten, welche die Französische Regierung bei diesen Maßregeln haben könnte, und findet es auffallend, daß der Prinz von Joinville dem hiesigen Hofe keinen Besuch abstattete. — Die neulichen Nachrichten, als sei das Gebiet von Fivizzano bereits von Modena besetzt worden, waren voreilig; wie man zuletzt von daher berichtet, steht vielmehr ein Theil der Bevölkerung unter den Waffen, um sie den etwa einrückenden Modenesischen Truppen feindlich entgegenzustellen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Boston den 23. Okt. Es scheint sich allmälich immer mehr herauszustellen, daß unsere Regierung bei dem friedfertigeren Theile ihrer Verhandlungen mit Mexiko einen zwiefachen Fehlgriff gethan hat. Einmal in der Wahl des Herrn Trist zum Unterhändler, dessen Verhältnisse als Amerikanischer Konsul in Havana zu dem von Kuba aus unter unserer Flagge betriebenen Sklavenhandel noch immer nicht aufgeklärt sind. Andererseits in der Gestattung der Rückkehr Santana's von Havana nach Mexiko, mitten durch unsere Flotte. Hat man bei uns geglaubt, hierdurch die Zerwürfnisse der Mexikanischen Parteien noch zu mehren und den Feind zu schwächen, so hat man sich sehr getäuscht, denn dieser merkwürdige Mann hat, wie Keiner vor ihm, durch seine Gewandtheit, durch die Besieglung der Treue mit seinem Blute gegen die Franzosen, wie jetzt gegen uns, die bei den dortigen Zuständen größtmögliche Einhelligkeit ins Leben gerufen. Nur allzu deutlich wird diese Einhelligkeit durch die Vertheidigung und Aufopferung der Hauptstadt Mexiko bezeichnet, welche sinnlos wäre, wenn ihr nicht der feste Entschluß zum Grunde läge, auf sie, wie einst in ähnlichen Europäischen Lagen, einen Volks- und Parteigänger-Krieg gegen das unwiderstehliche Heer des eingedrungenen Feindes folgen zu lassen. Der Ausgang oder mindestens die für uns unglaublich kostbare Dauer eines solchen Krieges in weiter Ferne gegen unsere von Veracruz bis Mexiko und weiter gehende Operationslinie läßt sich aber im voraus ganz und gar nicht berechnen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Verspätet.) Der Graf v. Poninski auf Wreschen, einer der reichsten und geachtetsten Grundbesitzer unserer Provinz, ehemaliger Landtags-Marschall ꝛc., ist in Berlin gestorben und seine Leiche bereits von dort auf seine Güter geschafft. Sein ältester Sohn erbt den Grafentitel.

Berlin. Am 19. Oktober waren seit der Promotion des eben verstorbenen Geheimraths Dieffenbach 25 Jahre verflossen, und ein großer Kreis seiner Freunde und Collegen mit Einschluß der meisten hiesigen ärztlichen Notabilitäten hatte sich vereinigt, um ihn mit einem Festmahl zu überraschen. Als der Jubi-

bespannte Wagen Sr. Majestät des Königs, so wie die Equipagen der sämmtlichen Königlichen Prinzen, beschloß den Zug, welcher sich vom Sterbehause durch die Leipziger und Markgrafen-Straße, über den Obernplatz, die Schloß-, Friedrichs-, Herkules-Brücken, über den Haackschen Markt, die Rosenthaler-Straße, Weinbergs-Gasse nach dem Garnison-Kirchhofe bewegte. Nachdem hier die Leiche eingesegnet worden, gab die Infanterie drei Salven über das Grab, während die vor dem Rosenthaler Thore aufgestellten Geschütze gleichfalls je drei Schüsse abfeuerten.

Am Donnerstag (den 11ten d.) hat uns der Tod einen unserer ausgezeichnetsten Mitbürger entrissen, dessen Verlust ganz Europa mit uns betrauern wird, den Geheimen Rath und Prof. Dr. med. Dieffenbach. Er starb plötzlich vom Schlage getroffen in seinem Beruf, in dem Clinicum, indem er zu seinen Zuhörern über die Behandlung der Pulsadergeschwulst sprach. Alle Versuche, den Hingeschiedenen wieder in das Leben zurückzurufen, waren erfolglos. Dieffenbach ist in dem kräftigsten Mannesalter, mitten in der schönsten Thatkraft, auf der Höhe seines Ruhms, gestorben. Die ärztliche Wissenschaft und vornehmlich ihre Praxis hat keinen zweiten Mann, wie ihn, zu verlieren.

Sicherem Vernehmen nach, haben wir im Anfange des nächsten Jahres das Zusammentreten der ständischen Ausschüsse und gegen Ostern das der Provinzialstände zu erwarten. Die denselben zu machenden Vorlagen werden jetzt auf das Eifrigste berathen, namentlich der Entwurf zu dem neuen Strafgesetz, und dann, für die Provinzialstände, noch ein Entwurf zu einer Jagd- und Feld-Polizei-Ordnung, welche dem Lande eine längst gewünschte Befriedigung und Abhülfe vieler in neuerer Zeit vorgekommenen Beschwerden bieten dürfte.

Drei in dem Polenprozeß Angeklagte sind in der vergangenen Woche aus dem Staatsgefängniß entlassen worden, nämlich: Anastas v. Radinski, v. Szczawinski und Paul Zielkiewicz. Gegenwärtig sind überhaupt 49 Angeklagte seit dem Beginn der mündlichen Verhandlungen aus dem Staatsgefängniß entlassen worden.

Berlin, den 13. Nov. Sachverständige sind der Ansicht, daß die bis jetzt bei dem Polenprozeß aufgelaufenen Gerichtskosten wohl gegen eine halbe Million Thaler betragen dürften. Bekanntlich sind sämmtliche angeklagte Polen für die Gerichtskosten solidarisch verpflichtet. — In seiner gestrigen Sitzung hat der Freihandels-Verein ein Programm berathen, welches er binnen Kurzem in die Welt zu schicken gedenkt. Dasselbe soll gleichsam sein Glaubensbekenntniß bilden und ist zunächst dazu bestimmt, den Filialvereinen, welche sich in Stettin, Danzig, Elbing, Königsberg u. s. w. zu bilden im Begriff sind, als Leitfaden zu dienen. Ueberschrieben ist es: „Programm des Freihandels-Vereins zu Berlin" und bespricht den Zweck des Vereins, so wie die Mittel, durch welche der Zweck erreicht werden soll.

Es werden bereits große Vorkehrungen zu dem am 14ten d. M. stattfindenden Amts-Jubiläum des Staats-Ministers Rother getroffen. An diesem, dem Geburtstage des Jubilars, wird nämlich dem Allerhöchsten Befehle gemäß das Jubelfest begangen. Der Minister selbst, welcher die Feier nicht zur Sprache brachte, wird seinen Ehrentag in Dessau zubringen.

Breslau. — Die K. Regierung hat die Einführung der Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten genehmigt. Die erste Sitzung wird am Jahrestage der Einführung der Städteordnung, am 19. November, stattfinden.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt a. M. — In der letztern Zeit behaupteten die meisten öffentlichen Blätter, es würden weder Oesterreich noch Frankreich, noch die übrigen Nachbarstaaten der Schweiz, wegen des in der Schweiz ausbrechenden, resp. ausgebrochenen Bürgerkrieges, an ihren Grenzen Truppen zusammenziehen. Es darf aber auf das bestimmteste versichert werden, daß sowohl Oesterreich wie Frankreich ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, diese nun alsbald in Vollzug setzen und Sardinien, Württemberg und Baden nicht zurückbleiben werden. Das Gerücht, daß mit dem Hause Rothschild u. Söhne dahier die Eidgenossenschaft ein Anlehn von drei Millionen abgeschlossen habe, ist, wenigstens nach der Behauptung unterrichteter Leute, ungegründet. — So sehr jetzt die Aufmerksamkeit Aller auf die Schweiz gerichtet ist, so hat die neue Wendung, welche die Görlitz'sche Sache in Darmstadt nehmen zu wollen scheint, doch das lebhafteste Interesse erweckt. Wäre die Vergiftung des Grafen von Görlitz gelungen, so würden mehrere Anverwandte desselben von hier, welche an diesem Tage ihn besuchen und seine Gäste sein sollten, mit das Opfer geworden sein.

Frankfurt a. M., den 9. Novbr. In unserem kleinen Staate, wo alle christlichen Konfessionen sich eines gleichen Schutzes erfreuen und daher auch friedlich nebeneinander wohnen, scheint allein der evangelische Pietismus nicht aufkommen zu wollen und zwar hat der Vorstand der Gemeinde selber den Pfarrer, welcher sich bemühte: das hier noch fremde Element auszubilden, pensionirt. Der Deutschkatholizismus faßt dagegen hier mit jedem Tage tiefere Wurzel.

Frankfurt a. M. den 10. November. Der Kais. Russ. Gesandte und bevollmächtigte Minister in der Schweiz, Hr. Baron von Krüdener, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Während man mit Spannung der Kriegsberichte aus der Schweiz harrt, erhalten sich in sonst wohlunterrichteten Kreisen die Versicherungen, daß Oestreich und Frankreich im geeigneten Augenblick einschreiten und größeres Blutvergießen hindern werden.

München. — Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, welcher am 7. November hier aus Eichstädt erwartet wurde, wird hierselbst bis zum 15. verweilen und dann über Berlin nach St. Petersburg zurückkehren.

Hannover. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig und Se. Durchlaucht der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels sind zum Jagdlager Sr. Majestät des Königs in der Göhrde eingetroffen.

Karlsruhe. — Das Gesuch der Baptisten oder Neutäufer in Unteröwisheim und Helmsheim, die Kindertaufe abschaffen und dafür die Taufe der Erwachsenen annehmen zu dürfen, ist von dem Staats-Ministerium, in Uebereinstimmung mit dem evangelischen Ober-Kirchen-Rathe, abschlägig beschieden worden. Uebrigens hat sich diese Bewegung nur einen ganz geringen Anhang zu verschaffen gewußt.

Frankreich.

Paris, den 8. Nov. Der König und die Königin der Belgier sind nach Brüssel zurückgereist.

Einem Marseiller Blatt wird aus Fez, 14. Oktober, geschrieben, daß der Kaiser von Marokko in Eile in Fez eingetroffen sei, und zwar in Folge der Nachricht, daß Abd el Kader, in Wuth entbrannt über die jüngst erlittene Niederlage, einen ansehnlichen Stamm in dem Rif angegriffen habe. Nachdem er demselben 700 Mann getödtet, habe sich der Emir in das Gebirge zurückgezogen. Der Kaiser habe nun seine beiden Söhne mit ansehnlicher Truppenmacht gegen Abd el Kader geschickt und lasse denselben fortwährend noch Verstärkungen zugehen. Die nächsten Nachrichten würden wahrscheinlich von einer großen Schlacht melden.

Zu Lyon sind mehrere protestantische Schweizer Offiziere angekommen, um sich einer gezwungenen Betheiligung am Bürgerkriege zu entziehen. Andererseits haben mehrere hier in Paris wohnende Luzerner Bürger von ihrer Kantonal-Behörde Befehl zur Rückkehr in ihre Heimath behufs Vertheidigung derselben erhalten.

Der Bischof von Chalons hat in seiner Diözese einen Hirtenbrief erlassen, worin er Gebete für die Sonderbunds-Kantone vorschreibt; er erinnert in seinem Hirtenbrief daran, daß er vor 48 Jahren an der Seite Massena's in der Schweiz gegen Suwaroff gefochten. Derselbe Bischof hat an den Redakteur des Univers einen Brief gerichtet, dem 500 Fr. für den päpstlichen Staatsschatz beiliegen.

Lacordaire wird die Fastenpredigten in der hiesigen Kathedrale halten, und zwar auf besonderes Ansuchen des Erzbischofs; er wird seinen Cyklus von Fastpredigten mit einer Leichenrede auf O'Connell eröffnen. Im Spectateur de Lyon schildert dieser berühmte Kanzelredner seinen Besuch beim Papste. Pius IX. sei die Güte, Aufrichtigkeit, Sanftheit, Einfachheit und Ruhe in Person. Sein festes Herz habe zwischen Oesterreich und dem Italienischen Radikalismus, zwischen tausend widerstreitenden Rathschlägen die rechte Bahn zu finden gewußt. Pius IX. herrsche dem Wesen nach über die ganze Halbinsel. Der Anblick Roms und des ganzen Volkes, eines ehrenhaften, tief frommen, guten Volkes, lasse sich nicht beschreiben. Ganz Rom feiere seit 18 Monaten ein großes religiöses und nationales Fest.

Graf Roé, Pair von Frankreich, bestätigt in der Gazette des Hopitaux die vom Dr. Taron gemachten Beobachtungen über Heilung der Cholera durch Schwefeläther, indem er die Behandlung und Heilung der Cholera durch Schwefeläther erzählt.

Heute wird zu Havre ein Schiff von 800 Tonnen vom Stapel gelassen, welches „Pius IX." getauft und zur Fahrt zwischen Havre und New-Orleans bestimmt ist.

Man ist im Ministerium gegenwärtig mit der Organisation des vollständigen Personals für eine Gesandtschaft in Persien beschäftigt. Herr v. Sartiges bleibt an der Spitze desselben.

Portugal.

Der König und die Königin, die ihrer Entbindung in kurzem entgegensieht, besuchten am 29. Okt., dem Geburtstage des Königs, mit dem Hofe die Eröffnung der Italienischen Oper. Wie der Correspondent der Times versichert, ward aber bei ihrem Kommen wie bei ihrem Gehen kein einziges Viva gehört und Alles verharrte in dumpfem Schweigen.

In London sind Nachrichten vom 30. Okt. aus Lissabon eingegangen. Die in Aussicht gestellte Aenderung des Ministeriums war noch nicht erfolgt. Eine Angabe macht dieselbe von Nachrichten aus England über Geldangelegenheiten abhängig, die erwartet werden.

Das Linienschiff Howe, mit der Königin-Wittwe von England am Bord, gerieth beim Verlassen des Tajo dadurch in eine bedenkliche Lage, daß vor der Mündung des Flusses, als der es von der Dampffregatte Terrible bugsirt wurde, beide Taue, 8 und 10 Zoll stark, rissen und das Schiff von den heftig andringenden Wogen seitwärts abtrieb. Der Capitain ließ sofort einen Anker fallen, wodurch es auch gelang, das Schiff zu halten, da kein heftiger Wind sich aufmachte. Der Terrible ankerte für die Nacht daneben. Am Morgen trat ein leichter Wind vom Lande her ein, mit dem der „Howe" glücklich in See gelangte.

Schweiz.

Vom Bodensee den 3. Nov. Die Kaiserl. Oesterreichischen Truppen haben sich an der Schweizergrenze so sehr gehäuft, daß in dem Städtchen Bregenz allein drei Bataillone schon seit einiger Zeit garnisonirt sind. Die Truppenabtheilung soll auch mit den nöthigen Wassertransportmitteln versehen sein, um nöthigenfalls über den See das Schweizerische Ufer gleich erreichen zu können. Daß es von Oesterreichischer Seite bloß auf eine Cernirung der westlichen Schweizer-

lar bei der einfachen Einladung diese Absicht vermuthete, reiste er nach Potsdam, und statt seiner mußte sich die versammelte Gesellschaft mit folgender Zuschrift begnügen, welche einer der Festordner erhalten hatte und vorlas:

„Es ist wohl möglich, daß einigen meiner Freunde nicht entgangen ist, daß ich heut vor 25 Jahren promovirt habe. Nun besorge ich, sie könnten von diesem Tage eine Art Aufhebens bei meinen Collegen und Bekannten machen, und etwas veranlassen, wodurch ich mit meinen Empfindungen gewissermaßen in die Enge getrieben würde. Von je an ist es mir ein peinlicher Gedanke gewesen, der Löwe einer Feierlichkeit, ein begratulirter Zweckesser zu sein. Ich ließe mich heute lieber etwas operiren, als mich von den besten und edelsten Menschen beglückwünschen. Das ist nicht bloße Demuth, sondern auch eine Art von Sehnsucht nach stiller Einsamkeit an diesem ganz allein für mich wichtigen Tage. Mir sind die 25 Jahre, welche ich für kranke Menschen in meinem Beruf gelebt habe, so schnell und befriedigend verstrichen, als wären es nur 25 Wochen, und ich fühle mich durch das bewegte und erschütternde Leben, in dem ich so viele Schmerzen sah, weder an Geist, noch an Körper abgemattet, und es ist mir, als hätten die vielen Kranken, unter denen ich gelebt, mich so gestählt und gestärkt, daß ich auf neue 25 Jahre contrahire.

Wenn also am 19. Oktober einige Freunde und Bekannte, so wie andere gute Menschen meiner gedenken, weil sie gehört haben, daß mir heut vor 25 Jahren von dem lieben, herrlichen, seeligen d'Outrepont der Doctorhut auf den Kopf gesetzt sei, so will ich dies freundliche Andenken in aller Stille und Einsamkeit genießen. Ich will ihnen nicht allein dafür danken, sondern auch für alles das Gute und Liebe, welches sie mir erzeigten, und wodurch sie mir zur Erreichung meines Lebenszweckes förderlich waren."

Potsdam, den 19. Oktober 1847. Joh. Friedr. Dieffenbach.

— Mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten!

Am Reformationsfeste vereinigten sich in Nürnberg alle musikalischen Künstler zu einem großen Konzert im Katharinensaal. Der Ertrag dieses Concerts ist für den vormaligen Präsidenten der Schleswig'schen Ständeversammlung, Beseler, bestimmt.

Mainz, den 6. Nov. Ueber die Person desjenigen, der sich vor einigen Tagen bei Kastel entleibte, vernimmt man jetzt folgendes: Es war derselbe früher K. Preuß. Proviantmeister in Neuß bei Düsseldorf, ging von dort mit der Kasse durch nach Amerika, und ließ sich in der neuen Welt nieder. Da er aber nicht vorwärts kommen konnte, kehrte er wieder nach Deutschland zurück, sah sich aber auch da wieder vom bösen Schicksal verfoolt. So kam er am Sonntag nach Kastel, wo er sich sogleich auf den dortigen Gottesacker begab und sich erkundigte, ob man hier die Lutherischen auf dem katholischen Kirchhofe begrabe. Man bejahete ihm solches, er schien darüber erfreut und begab sich nun geraden Wegs an den Rhein, legte Mantel und Hut aus Ufer, und dazu einen Brief an den K. Preuß. Proviantmeister zu Mainz, worin er diesen ersucht, für sein Leichenbegängniß zu sorgen. Dann schoß er sich mit einem mit Wasser geladenen Pistol durch den Kopf, so daß sein Tod augenblicklich erfolgte.

In Neuendorf bei Oberwiesenthal im Königreich Sachsen hatte eine angebliche Somnambule prophezeit, daß am 9. Oktober d. J. die Welt untergehen würde. Dieser Prophezeihung folgend, hatten viele, mitunter nicht unbemittelte, abergläubische Leute ihre Habseligkeiten verkauft, um bis zum Untergangstermine ein lustiges Leben zu führen. Die Welt blieb aber stehen, und die Leute müssen nun die Folgen ihres Aberglaubens büßen.

(Eingesandt.)

Bescheidene Anfrage.

Was hält man von der Unparteilichkeit und dem Scharfsinne eines Urtheilenden, der sich nicht entblödet, einer Parthei, als zur Verhandlung gehörend, nicht nur sämmtlichen Anwesenden vernehmlich, sondern polternd und donnernd wie ein grollender Zevs zu erwiedern: „Das ist ja gerade wie im Juden von Venedig, wo das Herzblut (!) des Christen verlangt wird"? Ist ein Solcher zu früh oder zu spät geboren? — Wie stände es um den Ruf des gefeierten Shakespeare neben diesem Individuum als Zeitgenossen? — Und wie um Dieses selbst, wenn diese harmlose Aeußerung an den Rechten gelangte? — —i—

Heute früh halb fünf Uhr nahm der liebe Gott unser liebes, sanftes Lenchen zu sich. Sie starb an der Zahnruhr in einem Alter von 14 Monaten und 12 Tagen.

Posen, den 12. November 1847.

Der Hauptmann v. Müller nebst Frau.

Den gestern Abend um 5½ Uhr an der Abzehrung erfolgten Tod meiner theuren Frau zeige ich tief betrübt Freunden und Bekannten an.

Die Beerdigung findet Montag 3 Uhr Nachmittags statt.

Posen, den 14. November 1847.

Niché, Postsecretair.

Bekanntmachung.

Am 5ten August d. J. sind 12 Stück magere Schweine auf der Schildberger Feldmark mehreren Defraudanten ab- und demnächst durch Steuer-Beamte in Beschlag genommen worden.

Die unbekannten Eigenthümer der Schweine werden zur Begründung ihrer etwaigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös von 73 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. nach §. 60. des Zollstrafgesetzes vom 23sten Januar 1838 mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich Niemand binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum letzten Male in den Zeitungen erscheint, bei dem Haupt-Zollamte Podzamcze melden sollte, die Verrechnung des Erlöses zur Königl. Kasse erfolgen wird.

Posen, den 18. September 1847.

Der Provinzial-Steuer-Direktor
von Massenbach.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.
Erste Abtheilung, den 13. Juli 1847.

Das Erbpachts-Grundstück der Müller Friedrich und Concordia Garnschen Eheleute sub No. 12. zu Kobylniki, abgeschätzt auf 8272 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 23sten Februar 1848 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger
1) der Joseph Wolke,
2) die Simon und Marianna Szafranskischen Eheleute,
3) der Constantin Szafranski und
4) der Johann Szafranski,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auktion.

Dienstag den 16ten November c. Vormittags von 9 Uhr ab wird die unterzeichnete Verwaltung auf dem Hofe des Katharinen-Klosters (Wronkerstraße) die bei den diesjährigen Bauten gewonnenen alten Holz- und Eisentheile rc., und die für den Kasernen- rc. Haushalt als unbrauchbar anerkannten Utensilien, als: wollene Decken, Sopha's, Geräthe von Blech, Eisen, Holz rc. dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 12. November 1847.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 12. November 1847. (Der Scheffel Preuß.)

	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	26	8
Roggen dito	1	23	4	2	—	—
Gerste	1	18	11	2	2	3
Hafer	—	26	8	1	3	4
Buchweizen	1	23	4	2	2	3
Erbsen	1	23	4	2	2	3
Kartoffeln	—	18	11	—	23	1
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	7	6